Die Fahne des Turnvereins in Winkel im Rheingau, 1848.

Fahne des Turnvereins von Winkel im Rheingau, 1848.
Seide, mit Weinranken bestickt.
H. 1,60 m; Br. ca. 1,32 m.

In Oestrich-Winkel im Rheingau, genauer gesagt, im Ortsteil Winkel, befindet sich im dortigen Turnverein seit 1848 eine Fahne in den Farben: Schwarz-Rot-Gold!!! Diese Fahne betrifft ein hoch interessantes, gesellschaftspolitisches Thema, das bisher der Öffentlichkeit weitgehend unbekannt war. Entstanden ist sie im Jahr der deutschen Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche.

Im Herbst 2021 erhielt der Verfasser des folgenden Berichtes erstmals Kenntnis von dem Aufsehen erregenden Objekt. Die Fahne ist stark beschädigt, soll aber nicht unter Zuhilfenahme moderner Textilien restauriert werden, da durch die Verbindungen einer fast 180 Jahre alten Seide mit neuen Stoffen weitere Beschädigungen zu befürchten sind.

Zur politischen Situation: Das Land Hessen war über Jahrhunderte vom Machtringen mit dem Erzstift Mainz geprägt. Die ältere Linie Hessen-Kassel umfasste im 18. Jahrhundert die Hälfte des heutigen Landes, 1803 wurde es zum Kurfürstentum erhoben, 1807 aber bereits von Napoleon besetzt und dem Königreich Westfalen unter Napoleons Bruder Jérôme einverleibt. Nach dem Untergang Napoleons und der Flucht Jérômes war Kurhessen von preußischer Seite argwöhnisch betrachtet worden, zumal die preußische Rheinprovinz seit 1814 bei Rüdesheim direkt an Hessen angrenzte und das Kurfürstentum freundschaftliche Beziehungen zu Österreich unterhielt. Die folgenden Jahre führten auch in Hessen zu ständigen Auseinandersetzungen mit der Obrigkeit.
In vielen Städten versuchten aufgeklärte Bürger die Zustände im Land zu verändern. Sie forderten eine allgemeine Verfassung, Presse-und Meinungsfreiheit sowie die Herrschaft des Volkes. Die Mehrheit der Deutschen lebte aber in einer bürgerlichen Zufriedenheit, man wollte Ruhe in der gewohnten Ordnung. Aufruhr und Demonstrationen waren der bürgerlichen Mittelschicht suspekt.

Immerhin gab es einige bescheidene Erfolge. Die Kleinstaaterei führte zu zahlreichen Zollgrenzen, und die meisten Menschen wollten ein Ende der ständigen Grenzstreitigkeiten. Friedrich List gelang 1819 die Aufhebung der unzähligen Zollschranken. Trotz dementsprechender Begeisterung in der Bevölkerung musste er als „Demagoge“ das Land verlassen. 1821 wurde ein Organisationsedikt geschaffen, das bestrebt war, die verschiedenen Gebiete des Landes einheitlich zu gestalten. Ein Staatsministerium wurde ins Leben gerufen, das u. a. aus Minister des Innern, der Justiz und der Finanzen bestand. 1831 entstand auch ein Verfassungsgesetz, das die Befugnisse der Stände in Bezug auf die Gesetzgebung regelte. Es war das Höchstmaß dessen, was der deutsche Konstitutionalismus im Vormärz erreicht hatte. Im gleichen Jahr schloss sich Hessen dem preußischen Zollverein an und tolerierte die liberalen Bewegungen, wenn auch nur für kurze Zeit.

1832 folgten die Tumulte des Hambacher Festes und 1833 der Sturm auf die Frankfurter Hauptwache. Der Schriftsteller Georg Büchner floh in die Schweiz. In Hanau hatte die Unterdrückung der demokratisch geprägten Turn- und Männergesangvereine seit 1837 neuen Zündstoff angehäuft. Was war geschehen, und was hat es mit der schwarz-rot-goldenen Fahne in Winkel und anderswo zu tun?

Auf dem Hambacher Fest vom 27. 5. 1832 fand eine große Volksversammlung demokratisch-nationaler Bewegungen statt. Die Teilnehmer, welche die Volkssouveränität und die Einheit Deutschlands forderten, veranlassten den Bundestag zur totalen Unterdrückung der Presse- und Versammlungsfreiheit. Die Redner mussten fliehen oder wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt.

In einer sehr qualitätvollen Fassung der Lithographie in Speyer ist dem kolorierenden Künstler allerdings ein Fehler unterlaufen. Er hat die Farbfassung verdreht und den schwarzen Fahnenstreifen unten statt oben angegeben. Dem Leser soll der skurrile Fehler nicht vorenthalten werden.

Hambacher Fest 1832, CC-BY-NC-SA @ Historisches Museum der Pfalz-Speyer. https://rlp.museum digital.de/objekt/6712.

Das Hambacher Fest 1832, Ausschnitt(mit korrekter Fahne)

Da das Heilige Römische Reich bis 1806 wegen der fehlenden Staatseinheit keine Nationalfarben entwickeln konnte, entstanden die Farben der deutschen Fahne erst allmählich im Zusammenhang mit der deutschen Einheitsbewegung im Laufe des 19. Jahrhunderts. Den Anstoß gaben die Uniformen des Lützowschen Freikorps von 1813 !! Schon das Datum ist bedeutsam, erinnert es doch an die Völkerschlacht von Leipzig, als der preußische Generalmajor von Lützow mit dem von ihm begründeten Freikorps das französische Heer vernichtend schlug. Dem Korps gehörten u.a. Turnvater Jahn, von Eichendorff und Theodor Körner an.
1817 trug die Jenaer Burschenschaft auf dem berühmten Wartburgfest ihre Schwarz, Rot und Gold durchwirkte Tracht und zeigte ihre gleichfarbigen Fahnen, die in der Folgezeit zum Symbol der nationalstaatlichen Bewegung wurden. Die Genehmigung zu den Feierlichkeiten hatte Großherzog Carl August von Sachsen-Weimar erteilt! In den folgenden Jahren galten die Jenaer Fahnen der Obrigkeit unter Metternich als Zeichen der Aufrührer, Demagogen, Revolutionäre und Volksverführer.

Wartburgfest 1817, Lithographie.

Die Veranstaltung von 1817 erinnerte gleichzeitig an die dritte Säkularfeier von Luthers Thesenanschlag, und auf der Wartburg wurde nicht ohne Hintergedanken Luthers berühmter Choral angestimmt: „Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen“. Tumulte, Demonstrationen und Straßenkämpfe, aber auch politische Veränderungen waren die Folge, im Guten wie im Schlechten. Fortschrittliche Gesetze wurden zurückgenommen und verschiedene Organisationen verboten.

Turnvater Jahn war 1810 Lehrer in Berlin und eröffnete 1811 dort einen Turnplatz, um auch zur inneren Erneuerung beizutragen. 1813 diente er in Lützows Freikorps und beteiligte sich an der Gründung der Burschenschaften. Ab 1819 wurde er als Demagoge verfolgt und unter Polizeiaufsicht gestellt. 1848 wählte man ihn in die Frankfurter Nationalversammlung.

Ab 1845 waren in Hessen und angrenzenden Gebieten zahlreiche Vereinigungen entstanden und
dem Darmstädter Turnverein glückte es, mit dem von ihm geführten Verein das Turnerkreuz mit den vier F (frisch, fromm, froehlich, frei) das Symbol einer neuen Bewegung zu schaffen. In rascher Folge entstanden zahlreiche Turnvereine, so 1845 in Friedberg, 1846 in Winkel, Herborn, Gießen und Butzbach, 1847 in Wetzlar, 1848 in Hungen, Laubach usw.

Fahne des Turnvereins Winkel im Rheingau, 1848.

Schon 1847 hatte die preußische Regierung auf die revolutionäre Gefährlichkeit der Turnverbände und der Sängervereine hingewiesen und zu ihrer Bekämpfung aufgerufen. Die Fahne von Winkel enthält auf der Vorderseite die Inschrift: „Den Turnern von Winkel 1848." Die Rückseite zeigt die vier Adjektive: „frisch, fromm, froehlich, frei". Sie umschließen ein aussagekräftiges Emblem, nämlich eine Fackel und ein Schwert unter einem Kreuz, das in seiner Form eher an das „Eiserne Kreuz" von 1813 als an ein Turnerkreuz erinnert:

Freudenfeuer und Siegesfeier unter dem Schutz des Eisernen Kreuzes!

So besehen ist die neu aufgefundene Fahne aus Winkel ein wichtiges Dokument zur Geschichte der deutschen Einigung. 1846 war der Turnverein Winkel gegründet worden, die Fahne aber enthält das Datum **1848** und verweist damit auf das Zusammentreten der Frankfurter Nationalversammlung am 18. 3. 1848 in der Frankfurter Paulskirche. Die Nationalversammlung war das verfassungsgebende Parlament der deutschen Revolution von 1848/49, das den Bundestag des Deutschen Bundes durch eine nach allgemeinem und gleichem Wahlrecht gewählte Volksvertretung ablöste!

Das Datum vom 18. März 1848 ist aber noch aus einem anderen Grund von großer Bedeutung: Die Massenarmut in Stadt und Land führte überall zu Demonstrationen, so auch in Wien und Berlin. Am 18. März errangen die Berliner Barrikadenkämpfer, die sich vorwiegend aus Arbeitern und proletarisierten Handwerkern zusammensetzten, einen blutigen Sieg über das preußische Militär mit zahlreichen Toten.

Eigentlich sollte hier die Schlusspassage meiner Ausführungen folgen, aber ein guter Freund aus Berlin, Dr. Bartmann, vormals Direktor des Stadtmuseum, hat mich auf ein Aquarell von Eduard Gaertner hingewiesen, das mir bislang entgangen war und mir nun vom Stadtmuseum zugesandt wurde.

Eduard Gaertner, Barrikade in der Breiten Straße, Berlin 1848, Aquarell;
14,70 x 24,70 cm, Slg. Stiftung Stadtmuseum Berlin, Inv.-Nr.: VII 60/614 W.

Es handelt sich um eine wahrhaft erschütternde Darstellung der Ereignisse in der Nacht vom 18. auf den 19. März 1848. Gezeigt ist die Breite Straße in der Nähe des Berliner Schlosses. Das kleine Aquarell dokumentiert ganz offensichtlich die persönliche Auffassung und Begegnung des Künstlers mit den revolutionären Ereignissen einer Nacht im Jahr 1848. Am linken Bildrand hat der Künstler auf einer Hauswand eingetragen:

„Schreckensnacht vom 18ten zum 19ten/um 3 h/48/ E.G."

Gaertner war also im Morgengrauen, nach Ende der Kampfhandlungen, direkt vor Ort gewesen und hat dort eine Zeichnung angefertigt, die er später aquarellierte, wobei die Farben im grau-braunen Bereich verblieben und die Trostlosigkeit der Situation unterstreichen..

Knut Brehm, der Autor des Artikels im Katalog von 2001, hat in seiner überzeugenden Interpretation auf das ambivalente Verhältnis Gaertners zwischen Verständnis für das „bürgerlich-revolutionäre Lager“ einerseits und dem Entsetzen gegenüber „der blutigen Gewalt“ andererseits hingewiesen. Gaertner war gewiss kein bedingungsloser Anhänger revolutionärer Umtriebe. Eher neigte er, ein eifriger, protestantischer Kirchgänger, wohl zu einer aufgeklärten, preußischen Monarchie. Gleichzeitig ist aber festzuhalten, dass die im Wind flatternde schwarz-rot-goldene Fahne nicht schlaff herabhängt, sondern eher Zeichen eines Mahnmals enthält, dem eine gewisse Zuversicht allerdings nicht abgeht. Die Fahne ist eine deutliche Zugabe des Künstlers, die preußischen Bataillone hätten sie nach Erstürmung der Barrikade bestimmt nicht dort belassen.

Die Bestattung der gefallenen Bürger fand am 22. Mai 1848 statt. Bei der feierlichen Beerdigung mit vielen schwarz-rot-goldenen Fahnen und über zweihundert Opfern wurde König Friedrich Wilhelm IV. gezwungen, sich im Berliner Schlosshof vor den gefallenen Kämpfern, den sogenannten „Märzgefallenen“, zu verbeugen.

„Leichenbegängniß der am 18.-19. März gefallenen Freiheitskämpfer“, Berlin, 22. 5. 1848, kolorierte Lithographie, (Neuruppiner Bilderbogen), 34 x 42 cm, Sammlung Stiftung Stadtmuseum Berlin, Inv.-Nr.: IV 61/1341 S.

Am 28. März 1849 wurde der preußische König mit knapper Mehrheit in der Paulskirche zum deutschen Erbkaiser gewählt. Friedrich Wilhelm IV. aber lehnte die Kaiserkrone ab: „Einen solch trügerischen Reif aus Dreck und Letten gebacken“, wollte er nicht tragen, da an ihr „der Ludergeruch der Französischen Revolution“ hänge. In den folgenden Monaten fiel die Nationalversammlung auseinander und wurde verboten.

Der Versuch des deutschen Volkes, einen gemeinsamen, demokratischen Staat zu errichten, war gescheitert. Der Rest ist bekannt, 1866 wurde Hessen preußisch besetzt, Österreich wurde in einem Krieg besiegt. 1870/71 folgten Frankreich und die Gründung des Deutschen Kaiserreiches mit den Nationalfarben Schwarz-Weiß-Rot.

Und dennoch gab es ein Nachspiel: 1918 wurde mit Gründung der Weimarer Republik „Schwarz-Rot-Gold“ zur Reichsfahne ernannt und 1955 mit Gründung der Bundesrepublik Deutschland deren Nationalfahne!!!

Nachtrag:

Da der Turnverein im Ortsteil Winkel die originale Fahne kaum sachgerecht bewahren kann, kommt eine Nutzung bei Veranstaltungen aus Rücksicht auf den gefährdeten Erhaltungszustand nicht in Frage. Stattdessen erwägen der Verein und Verantwortliche aus Politik und Kulturinstitutionen, die Fahne einem geeigneten Museum oder einer ähnlichen Einrichtung als Dauerleihgabe zu überlassen. Aus naheliegenden Überlegungen heraus wurde das Hambacher Schloss in Neustadt an der Weinstraße und das Deutsche Historische Museum, Berlin ins Auge gefasst.

Um dem Turnverein in Winkel die historisch so wichtige Fahne nicht ganz zu entziehen, haben wir mit Unterstützung von Kollegen und Restauratoren eine Art fotografischer Rekonstruktion hergestellt, die es dem Verein ermöglicht, ihr Symbol auch weiterhin zu nutzen. So wurde eine moderne Fahne aus Polyester in den Maßen 1:1 (1,60 m x 1,30 m) erworben, sodann kurzfristig auf einer festen Unterlage montiert, auf der das Original passgenau aufgelegt und fotografiert wurde.

Fotomontage der originalen Fahne, Dezember 2021, durch den brandenburgischen Restaurator
Andreas Rietz (Historische Polsterei, Kloster Lehnin).

Die Fotografie wird demnächst durch einen erfahrenen Fotografen im Maßstab 1:1 vergrößert und auf einem textilen Träger montiert. Die Art der Aufstellung, Nutzung und Aufbewahrung wird derzeit vorbereitet.

Benutzte Literatur:

Karl E. Demandt, Geschichte des Landes Hessen, Kassel und Basel 1972.

Preußen – Versuch einer Bilanz, Ausstellung der Berliner Festspiele GmbH, Berlin 1981, Katalog in fünf Bänden, Band 2: Preußen - Beiträge zu einer politischen Kultur, hrsg. von Manfred Schlenke.

Eduard Gaertner 1801–1877, Ausstellung Stiftung Stadtmuseum Berlin 2001, hrsg. von Dr. Dominik Bartmann, S. 285.

Kontaktdaten:

Klaus Seifert, Turnverein TG Winkel; Mühlstr. 63 a, 65375 Oestrich-Winkel
Michael Hoyer, Sportkreis Rheingau-Taunus; Heimbacher Str. 7, 65307 Bad Schwalbach

Für Unterstützung und Beratung danken wir:
Herrn Dr. Dominik Bartmann, Berlin,
Stiftung Stadtmuseum Berlin, Herrn Robert Wein.
Hambacher Schloss, Herrn Dr. Kristian Buchna.

Traditionelle Sattlerei & Polsterei, Andreas Rietz, Kurfürstenstr. 14, 14797 Kloster Lehnin.
Foto-Landgraf Atelier-Studio, Thomas Landgraf, Günthergasse 11, 36110 Schlitz
Konrad Katzer, Chefrestaurator Klassik Stiftung Weimar, Burgplatz 4, 99423 Weimar
Dr. Rolf Bothe Hersfelder Str. 12, 36287 Breitenbach
Tel. 06675/919032
Mail: rorobo@t-online.de